



**David M. Carr**

**Genesis 1-11**  
(IECOT)

Stuttgart: Kohlhammer 2021

358 S., 109,00 €

ISBN 978-3-17-020623-6

### **Thomas Staubli (2022)**

Der 1961 geborene Professor für Altes Testament am Union Theological Seminary in New York City, Quäker, Friedensaktivist und Organist bietet einen historisch-kritischen exegetischen Kommentar zu den ersten elf Kapiteln der Genesis. Der Band erschien im «International Exegetical Commentary on the Old Testament (IECOT)», dessen Mitherausgeber der Autor zusammen mit Walter Dietrich, Prof. em. der Universität Bern, ist. Der Kommentar basiert auf seiner nur ein Jahr zuvor veröffentlichten Studie «The Formation of Genesis 1-11: Biblical and Other Precursors» (New York: Oxford Academic 2020).

Carr unterteilt den Text, der zu den berühmtesten der Weltgeschichte zählt, in zehn Abschnitte (1. 1,1-2,3: Die Siebentage-Schöpfungserzählung; 2. 2,4-3,24: Die Ursprünge des geschlechtsreifen menschlichen Lebens im Garten Eden; 3. 4,1-26: Die ersten Abkömmlinge des menschlichen Ur-Paares; 4. 5,1-32: Die genealogische Linie von Adam bis zu Noah und seinen Söhnen; 5. 6,1-4: Die Heirat von Göttersöhnen und Menschentöchtern und ihre Auswirkungen; 6. 6,5-9,17; 9,28-29: Noah und die Flut; 7. 9,18-29: Der Abschluss der Noah-Erzählung – Noah und seine Söhne; 8. 10,1-32: Völker nach der Flut, die von Noahs Söhnen abstammen; 9. Gen 11,1-9: Göttliche Verhinderung kollektiver menschlicher Macht durch Sprachverwirrung und Zerstreuung der Menschen; 10. 11,10-26: Die genealogische Linie von Sem bis Abraham). Jeder Abschnitt erfährt eine viergestaltige Kommentierung: 1. Anmerkungen zu Text und Übersetzung; 2. Diachroner Prolog; 3. Synchrone Analyse; 4. Synthese. Den Kommentierungen geht eine Einleitung voraus. Es folgt ihnen eine Auswahlbibliographie, sowie Indices zu hebräischen Wörtern, Schlüsselwörtern, Bibelstellen und anderer

antiker Literatur. Das Buch enthält einige wenige Tabellen, aber keine Abbildungen, abgesehen von drei Bildern auf dem Buchcover: Die Unterwerfung Jehus vor Salmassar III auf dem Schwarzen Obelisk (um 830 v. Chr.), die Erschaffung Evas im Paradiestor des Baptisteriums von Florenz (frühes 15. Jh.) und die Lesung Esras aus der Tora auf der Menora von Benno Elkan (1956).

In Gefolgschaft und Weiterentwicklung einer inzwischen zweieinhalb Jahrhunderte alten historisch-kritischen Auslegungstradition unterscheidet Carr mindestens fünf Etappen in der literarischen Genese von Gen 1-11 (29-35): 1. Eine erste unabhängige Urgeschichte thematisiert ätiologisch die Grundbefindlichkeiten von Mann und Frau, Bruder und Bruder, Vater und Sohn, die Ursprünge der Berufe, der Hebräer und ihrer Ahnen (2,4b-4,26; 5,29; 6,1-4; 9,18\*.20-27; 10,15.21). 2. Diese Quelle erfährt vermutlich in neuassyrischer Zeit Erweiterungen, indem mesopotamische Stoffe wie Vorstellungen über Könige (10,8b-12), die Flutgeschichte (6,5-8,22\*) und die Babylon-Story (11,1-9) eingebaut werden. Diese vorpriesterliche Erweiterungsschicht(en) schafft bereits Verbindungen zu Teilen der Erzelternerzählungen. 3. Unabhängig von dieser nicht-priesterlichen Urgeschichte kursierte ein vorpriesterliches «Buch der Abkömmlinge Adams» (5,1a.3\*-38.30-32; 6,9-10; 7,6; 9,28-29; 11,10a.11-26.27a.32). 4. Es wurde in spätmonarchischer oder frühpersischer Zeit zur Genealogie der «Söhne Israels» erweitert durch eine Schöpfungsgeschichte (1,1-2,3), eine Adam-Noah-Genealogie (5\*), eine Flut-Geschichte (6,9-9,17), einen Überblick über die Menschheit nach Noah (10\*), sowie Brückenschläge zu Abraham (11,10-27.31-32). Diese Genealogie steht in enger Verbindung zu anderen priesterlichen Texten im Pentateuch. 5. Im Gegensatz zu anderen Interpreten rechnet Carr damit, dass die Verfasser dieser Priesterschrift (P) nicht identisch sind mit der Endredaktion, sondern diese unabhängige, priesterliche Quelle zusammen mit den nichtpriesterlichen Quellen zur vorliegenden Urgeschichte kompiliert wurde, wobei letzte Texte wie 2,4a; 6,7; 7,23; 8,14 und 10,24-30 eingefügt wurden. Detaillierte Begründungen dieser Rekonstruktion sind das Thema der Kommentare zur Diachronie.

Wie in Gen 1-11 ältere altorientalische Texte rezipiert werden, gehört zu den wichtigen Fragestellungen des Kommentars. Dabei wird aber eine schwer nachvollziehbare Gewichtung getroffen. Obwohl die Südlevante viel näher an Ägypten liegt (ca. 5-10 Reisetage) als an Mesopotamien (30-40 Reisetage), obwohl Ägypten daher und wegen seiner Fruchtbarkeit das bevorzugte Zufluchtsland für Menschen aus Juda war und spätestens seit persischer Zeit über die größten jüdischen Diaspora-Gemeinden verfügte, obwohl auffällig viele Leviten ägyptische Namen tragen<sup>1</sup> – Namen, die teilweise sogar auf Siegeln aus Jerusalem gefunden wurden – und obwohl die Ägypter unter

---

<sup>1</sup> Das von Meeks und Hoffmeier zusammengetragene Material hat diesbezüglich Relevanz, auch wenn man, wie der Rezensent, nicht deren Auffassung teilt, dass damit die Historizität des Exodus bewiesen werde.

den Israeliten von einem Sonderstatus profitierten, der sie dem Brudervolk der Edomiter gleichstellte (Dtn 23,8-9), hält Carr die außerbiblischen Vorlagen aus Mesopotamien für viel bedeutender als jene aus Ägypten (22-24). Eine wichtige Voraussetzung dafür, die Bedeutung Ägyptens für biblische Texte und Konzepte zu verstehen, ist das Ernstnehmen visueller Quellen. Für die Ägypter waren Bilder wichtiger als Texte. Besonders Konzepte im P-Text Gen 1 weisen nach Ägypten: So findet sich die Vorstellung einer Erschaffung durch das Wort auch im Denkmal memphitischer Theologie (Keel/Schroer 171-73). Das Licht als Erstlingswerk, unabhängig von und aspektivisch anders als Sonne und Mond, hat enge Parallelen in der ägyptischen Konzeption von Schu und Tefnut. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen findet einen prominenten Ausdruck in ägyptischen Tut-anch-Namen (Keel/Schroer 178-79). Die zweiphasige handwerkliche Erschaffung des Erdlings, sein Getöpftwerden aus Lehm und das Einhauchen von Lebensatem hat eine enge Parallele im ägyptischen Mythos von der Zeugung des göttlichen Kindes, wo Chnum den Erbfolger töpft und Hathor ihm Leben einhaucht (Keel/Schroer 121-23). Vielleicht könnte eine detaillierte Analyse nachweisen, dass die priesterlichen Textteile stärker ägyptisch inspiriert sind, während die nichtpriesterlichen eher unter dem Einfluss von mesopotamischen Konzepten stehen. In den Abschnitten zur Synchronie bietet Carr oft hilfreiche Übersichten. So verdeutlicht er zum Beispiel die kunstvolle Struktur von Gen 2,4-3,24 in sieben konzentrischen Szenen mit 3,6-7 als Mitte und mit räumlicher Entsprechung der drei Inklusionen (Gartengrenze; Garten; Baum). Auch die Kain-Abel-Geschichte ist konzentrisch aufgebaut mit dem Brudermord als Mitte (4,8). Dasselbe gilt für die Sprachverwirrungsgeschichte. Dort bildet JHWH, der herabsteigt um Stadt und Turm anzusehen, die Mitte (11,5) als siebte von fünfzehn Szenen.

Die Synthesen fassen nicht nur Carrs Ergebnisse zusammen, sie eröffnen auch neue Debatten. Die große Bandbreite von Positionen, die in diesen Abschlussabschnitten aufgegriffen werden, zeigen, wie interpretationsoffen die Texte selbst nach einer genauen Exegese bleiben und wie sehr die Deutung vom Standpunkt der Interpretierenden abhängt. Als Beispiel sei die Sprachverwirrungsgeschichte (Gen 11,1-9) erwähnt (331-333). In der vielleicht genauesten exegetischen Analyse, die je über diese neun Verse geschrieben worden sind, wird der Text dezidiert als politischer Mythos gedeutet, der die Weltherrschaftsstrategien (ein Reich, eine Rede, zentrale Reichshauptstadt mit Turm) der Assyrer und Babylonier kritisiert (Uehlinger). Carr beanstandet diese Deutung (mit Verweis auf eine Fußnote in seiner Studie «Formation of Genesis 1-11»), weil der Text nicht einen bestimmten König oder ein bestimmtes Reich kritisiere, sondern das menschliche Kollektiv. Insofern sei der Text offener für die konservative (im US-amerikanischen Sinn!) Mahnung vor demokratischer Tyrannei und internationalen Organisationen wie der UNO. Diese Argumentation entbehrt einer angemessenen Kontextualisierung. Internationale Organisationen und politische Bewegungen, die auf Diversität abzielen, waren damals unbekannt, koloniale Hegemonien gab es aber sehr wohl. Carr selber sympathisiert mit einer Auslegung, die Gottes Verhalten in diesem

Text problematisiert: «Looking to the future, one might ask whether this passage's deep skepticism about global human cooperation might not be particularly problematic in a time like this where central issues, such as climate change, require the global community to find a common language to address profound challenges to the ongoing life of the «children of the human» on «all the earth»» (333). Wenn bei zwei Männern derselben Generation wie Uehlinger und Carr, die ihre Exegese auf ähnlichen historisch-kritischen Axiomen aufbauen, so extrem divergente theologische Deutungen herauskommen, muss man sich fragen, welchen Stellenwert, ja Sinn die Exegese am Ende neben dem prägenden Deuteort des Auslegers noch hat. Dort die faschismuskritische Deutung in der viersprachigen Schweiz am Ende des kalten Krieges, hier die bibelkritische Deutung aus dem Zentrum der größten Weltmacht, angesichts der Herausforderungen der Klimakrise. Wäre das nicht eher der Anfang als das Ende einer exegetischen Debatte?

#### Literatur:

- Meek, Theophile J., Hebrew Origins, New York: Harper & Brothers 1936.
- Hoffmeier, James K., Egyptian Religious Influences on the Early Hebrews, in: ders./A. R. Millard/G.W. Rendsburg, «Did I not bring Israel out of Egypt?» Biblical, archaeological, and egyptological perspectives on the Exodus narratives, BBR 13, Winona Lake: Eisenbrauns 2016,
- Keel, Othmar/Schroer, Silvia, Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen, Göttingen/Freiburg, Schweiz: Vandenhoeck & Ruprecht, Universitätsverlag 2002 (= Creation: biblical theologies in the context of the ancient Near East, Winona Lake: Eisenbrauns 2015).
- Uehlinger, Christoph, Weltreich und «eine Rede». Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1-9), OBO 101, Göttingen/Freiburg (CH) 1990.

**Zitierweise:** Thomas Staubli. Rezension zu: *David M. Carr. Genesis 1-11. Stuttgart 2021*  
in: bbs 3.2022  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Carr\\_Genesis.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Carr_Genesis.pdf)